Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 14

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Frühlingsfrost.

Im Frühling fiel ein kalter Schnee,
Das dachte keiner mehr.
Der tat den jungen Blumen weh;
Denn frühes Leid ist schwer.

Die Blumen kamen allzubald,
Sie haben früh geblüht.
's war oft ein Herze wieder kalt,
Das allzubald erglüht.

Jakob Probst.

Schweizerland

Der Nationalrat, der, wie in letzter Nummer schon erwähnt wurde, als erstes Traktandum die Frage der Brot- und Getreideversorgung vorgenommen hatte, kam zur einstimmigen Annahme eines Kompromisses, das eine einjährige Verlängerung des Monopols bestimmt. Was an Stelle des Monopols treten soll, wurde weiter nicht erörtert und bleibt also bis auf weiteres die große Unbekannte. Die Sozialisten und Kommunisten lehnen jede monopolfreie Lösung ab, die sonstigen Monopolfreunde erklärten sich zur Mitarbeit an einer befriedigenden monopolfreien Lösung bereit, sobald erst eine solche vorgeschlagen sei. Der Chef des Volkswirtschaftsdepartements aber gab nur ganz unverbindliche Erklärungen, so daß derzeit eben alles in Dunkel gehüllt ist. — Vier Sitzungen wurden sodann der Bekämpfung der Tuberkulose gewidmet. Das künftige Gesetz faßt unter anderem auch eine straffe Konzentration der privaten Organisationen zur Bekämpfung dieser Volkskrankheit ins Auge, wobei Bund, Kantone und Gemeinden helfend eingreifen sollen. Die Bundeshilfe soll von 1,5 Millionen Franken auf 4,5 Millionen erhöht werden. Das sozialistische Postulat, das den Bund jährlich 20 Millionen Franken gekostet hätte, lehnte der Rat wegen des finanziellen Gleichgewichtes im Staatshaushalt ab, da es kaum mehr möglich wäre, die Bürger noch mehr zu besteuern. Deshalb hat es der Rat auch abgelehnt, die Wohnungsfürsorge in dieses Gesetz einzubeziehen. — Endlich wurden dann noch die Differenzen im Militärstrafgesetzbuch durchberaten und wird die Schlußabstimmung in der Junisession stattfinden. —

Der Ständerat behandelte die Differenzen im Beamtengesetz. Zwischen den extremen Anträgen der Kommissionsmehrheit (Festhalten an den bisherigen Ständeratsbeschlüssen und Zustimmung zur Verkoppelung der Arbeitszeitbestimmungen mit dem Besoldungsgesetz) und der Kommissionsminderheit (Zustimmung zum Nationalrat in bezug auf Skala und Zulagen, und Nichteintreten auf die Arbeitszeitanträge) wurden noch eine Menge Kombinationen erörtert. Winiger (kons.) ist gegen die Verkoppelung, aber für die Aufrechterhaltung der finanziellen Beschlüsse; Loretan (kath.-kons.) will die Arbeitszeit gesondert behandeln und in den Zulagen dem Nationalrat nachgeben; Wettstein (freis.) ist für die nationalrätliche Skala und will dafür Abstriche an den Zulagen und die verlängerte Arbeitszeit; Hauser (Sozialpolitiker) will die nationalrätliche Skala, ständerätliche Zulagen und Ablehnung der Arbeitszeitverlängerung. Diese verschiedenen Anträge zeigen die Schwierigkeit einer Verständigung. In der Abstimmung vom 29. März wurden denn auch die Rückweisungsanträge mit 31 gegen 6 Stimmen abgelehnt. In der Hauptabstimmung wurden die ständerätliche Besoldungsskala mit 38 zu 8, die ständerätlichen Ortzulagen mit 33 Stimmen, die ständerätlichen Kinderzulagen mit 30 zu 10 Stimmen angenommen. — Von der Nachtragsbotschaft wurden die Arbeitszeitverlängerung mit 21 zu 11 Stimmen angenommen, die Prämien mit 17 zu 17 Stimmen abgelehnt. — Daneben wurde dann noch das neue Regulativ für die eidgenössische Finanzkontrolle genehmigt und der Beschlußentwurf betreffend Unterstützung der schweizerischen Zentrale für Handelsförderung. —

Der Bundesrat ernannte zum schweizerischen Honorarkonsul in Los Angeles Otto Wartenweiler von Schweizersholz (Thurgau). — Zum Ingenieur 1. Klasse bei der Sektion für elektrotechnische Versuche der Obertelegraphendirektion Dr. Hans Keller von Winterthur. — Zum Sekretär 2. Klasse der Abteilung für Auswärtiges des politischen Departements Herrn Dr. Franz Kappeler von Frauenfeld. — Zum Ingenieur 1. Klasse beim eidgenössischen Oberbauinspektorat Antoine Rodt von Démoret. —

Der Bundesrat bestätigte die paritätische Kommission für das Arbeitszeitgesetz auf eine neue Amtsdauer und ernannte zum Präsidenten, an Stelle des zurücktretenden Nationalrats Schüpbach, Herrn Oberrichter Paul Kasser in Bern. — Er beschloß, den Reinertrag der 1. Augustsammlung 1928 zur Unterstützung der freiwilligen Fürsorge für das Alter zu verwenden. — Er beantragt, für den Ankauf und die Instandstellung eines Postgebäudes in Amriswil einen Kredit von Fr. 108,600 zu bewilligen. — Er ermächtigte den Vorsteher des politischen Departements, die Ratifikationsurkunden zum Freundschaftsvertrag mit der Türkei zu unterzeichnen. — Er delegierte an Stelle von alt Nationalrat Fritz Burren Nationalrat Ernst Otto in den Verwaltungsrat der Carnegiestiftung. —

Der neue dominikanische Gesandte, Estrella Urena, hat dem Bundesrat sein Beglaubigungsschreiben vorgelegt. —

Die Oberzolldirektion hat der Tabakexpertenkommission das Projekt für die Aenderung der Tabakzölle vorgelegt. Die Kommission stimmte dem Vorschlage zu. Für den Zigarettentabak ist statt des bisherigen Bruttozolles von Fr. 170 ein Nettozoll von Fr. 180 pro 100 Kilogramm vorgesehen.

Das provisorische Handelsabkommen mit der Türkei ist bis zum 20. August 1927 verlängert worden.

Das französische Ministerium des Innern hat die Erhebung der Gebühr für die Ausweiskarten der Ausländer vorläufig zugunsten der in Frankreich lebenden Schweizer sistiert. —

Laut Mitteilung des Generalkonsulates in Schanghai befinden sich die dortigen Schweizer wohl. In Nanking befinden sich überhaupt keine Schweizer. —

Zur Konversion bezw. Rückzahlung der am 5. September 1927 fälligen 4½% Eidgenössischen Kassenscheine, V. Serie, 1923, von Fr. 151,400,000 nimmt der Bund eine 4½% Eidgenössische Anleihe im Betrage von Fr. 150,000,000 auf.

Diese Anleihe ist von den schweizerischen Banken fest übernommen worden und wird zum Kurse von 97% vom 26. März bis 4. April 1927, mittags, zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. —

Aus den Kantonen.

Baselstadt. Der Große Rat behandelte eine kommunistische Initiative, die die Verleihung der politischen Rechte an die Schwerzerbürgerinnen im Kanton anstrebt. Regierungsrat Aemmer erinnert daran, daß eine ähnliche Vorlage 1920 mit 12,500 Stimmen gegen 6700 vom Volke verworfen wurde. Trotzdem wurde die Initiative mit 66 gegen 41 Stimmen erheblich erklärt. — Vor dem Basler Strafgericht stand der evangelisch-reformierte Pfarrer Heer unter der Anklage des Ungehorsams gegen amtliche Verfügungen. Er verweigerte in einem Abtreibungsfalle dem Untersuchungsrichter das Zeugnis gegen einen Angeklagten mit der Begründung, die Angaben seien ihm von einer Sterbenden gewissermaßen als Beichtgeheimnis anvertraut worden. Das Gericht verurteilte ihn bedingt zu einer Geldstrafe von Fr. 1 mit der Begründung, daß die Bestimmungen der Strafprozeßordnung veraltet seien und kein Amtsgeheimnis des Pfarrers kennen. —

Glarus. Bei der Grubenwand in der Nähe von Glarus wurde ein Skelett gefunden, dessen Identität noch nicht festgestellt werden konnte. An der Fund-

stelle wurde noch eine vom Rost zerfressene Zigarettenschachtel, Stoffreste und eine Hosenschnalle gefunden. Es handelt sich also um eine männliche Person. —

St. Gallen. Der Regierungsrat hat beide gegen die Wahl von Regierungsrat Weber gerichteten Wahlrekurse abgewiesen. — Das Kantonsgericht verurteilte den Mörder Imhof, der bei Gams den Landwirt Kramer überfallen und getötet hatte, zu lebenslänglichem Zuchthaus. —

Solothurn. In Solothurn feierte Oberrichter Willfried Walker das 50jährige Jubiläum seines Staatsdienstes. Die Regierung ließ ihm eine goldene Uhr mit Widmung überreichen. —

Zürich. Das Sechseläuten wird dieses Jahr am 24. und 25. April gefeiert. Am ersten Tag findet ein kostümierter Kinderumzug statt, am zweiten ziehen kostümierte Zunftgruppen durch die Stadt und wird punkt 6 Uhr auf dem Bellevue-Platz der „Bögg" verbrannt. —

Neuenburg. In Neuenburg ließ eine Dame ihre Juwelen im Werte von zirka Fr. 7000 auf dem Eßtisch liegen. Der Schmuck war in ein ganz unansehnliches Papier gehüllt. Das Dienstmädchen warf dieses mit den andern Krümmeln in den Ofen der Zentralheizung. Als man darauf kam, war von dem Schmuck nichts mehr übrig als eine geschmolzene Metallmasse und einige Steine. —

Bernerland

† Karl Kläy,
gew. Obermüller in Bern.

Am 16. Februar starb unerwartet rasch an den Folgen eines Hirnschlages Herr Karl Kläy. Mit ihm ist ein Mann, der in Fach- und Bekanntenkreisen hohes Ansehen genoß, dahingeschieden.

Im Jahre 1863 wurde Karl Kläy als vierter von sechs Buben des Christian Kläy, Landwirt in Wikartswil bei Walkringen geboren. Er wuchs daselbst auf und trat nach beendigter Schulzeit im Jahre 1881 als Müller in die Lehre bei Herrn Vögeli, Mühle Biglen. 1883 nach beendigter Lehrzeit begab er sich auf die Wanderschaft nach der Westschweiz, wo er in einigen der damals größten Mühlen arbeitete. Nach zwei Jahren zog er nach Frankreich, um dort in großen Betrieben manches zu lernen, was er später in seinem Berufsleben nutzbringend anzuwenden verstand.

Im Jahre 1889 kehrte er nach der Schweiz zurück und fand Arbeit in der Mühle des Herrn Friedrich Schenk sel. an der Matte in Bern, wo er nun während 38 Jahren als Obermüller und seit 1908 auch als Prokurist sein ganzes Können, seine Arbeitskraft und seine nie erlahmende Energie in den Dienst des Geschäftes stellte.

Herr Karl Kläy schloß im Jahre 1897 mit Fräulein Margarita Hänni aus Zimmerwald den Bund der Ehe. Vier Kinder trauern heute tief an der Urne ihres liebenden, stets treubesorgten Vaters. Seine Gattin ist ihm leider schon im Jahre 1912 vorangegangen.

Im Militärdienst, dem Karl Kläy mit besonderer Freude ergeben war, be-

† Karl Kläy.

kleidete er den Grad eines Artillerie-Adjutant-Unteroffiziers. Alle diejenigen, die das wahre Wesen, den aufrichtigen, fröhlichen und geselligen Charakter des lieben Dahingegangenen kennen und schätzen gelernt, werden ihm über das Grab hinaus treue Freundschaft und Liebe bewahren.

Der Regierungsrat wählte als Hochschulvorsteher Herrn Gymnasiallehrer Dr. W. Härry in Bern. — Er verlieh dem Dozenten Dr. F. Egger den Titel eines Professors am zahnärztlichen Institut der Hochschule. — Die Ersatzwahl für ein Mitglied des Regierungsrates wurde auf Sonntag den 15. Mai angesetzt, eine eventuelle Stichwahl hat am 29. Mai stattzufinden. —

In Lugnez verstarb Herr Großrat Gustave Roueche, der seit längerer Zeit die Freisinnigen der Ajoie vertrat. —

Der Feuerwehrverband des Amtes Bern, der jüngst in Bolligen seine ordentliche Delegiertenversammlung abgehalten hat, zählt 11 Sektionen mit 2500 Mitgliedern. Die Jahresrechnung schließt mit einem Aktivsaldo von Fr. 112.35.

Die Pestalozzi-Sammlung im Fraubrunnenamt ergab Fr. 5812.45, was 50 Rappen auf den Kopf der Bevölkerung des Amtes ergibt. —

Auf der Station Thörishaus stahlen unbekannte Täter eine Rolle Kupferdraht im Gewichte von 90 Kilogramm; auf der Station Flamatt eine ebensolche im Gewicht von 50 Kilogramm. Sie führten den Draht in einem kleinen Auto mit Ladebrücke weg. —

Auf das Geleise der Emmentalbahn wurden in einer der letzten Nächte bei der Wannenfluh bei Ramsei große Steine gelegt, glücklicherweise ohne daß der darüber fahrende Zug Schaden genommen hätte. —

Die Einwohnergemeinde von Kallnach faßte Beschluß über einen Gemeindehaus-Neubau. Die Versammlung bewilligte hiefür einen Kredit von 140,000 Franken. —

Am 26. März, morgens 9 Uhr, fand im Parterresaal des Hotels „National" in Bern die Schlußziehung der Lotterie des Ferienheims Langnau statt. Den ersten Gewinn im Betrage von 25,000 Franken erhielt die Losnummer 562,710, den zweiten im Betrag von Fr. 10,000 die Nummer 638,210 und zwei Gewinne von je Fr. 5000 die Nummern 175,810 und 657,710. —

Am 27. März früh verstarb in Langnau nach kurzer Krankheit im Alter von 78 Jahren Herr Pfarrer Dr. Ernst Müller. —

In Lauperswil verschied an einem Herzschlag im Alter von 58 Jahren Lehrer G. Klopfstein. —

Der Gemeinderat von Thun hat die einheitliche Schließungsstunde für die Coiffeurgeschäfte der Gemeinde von Montag bis Freitag auf 20 Uhr festgesetzt, am Samstag und am Vorabend von allgemeinen Feiertagen und Entlassungstagen von in Thun mobilisierten Truppen auf 21 Uhr. — In Thun feierte Herr Rudolf Pfister, Buchhalter-Kassier der eidgenössischen Konstruktionswerkstätte, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Er erhielt vom Militärdepartement das übliche Ehrengeschenk und vom Personal der Konstruktionswerkstätte einen prächtigen Blumenstrauß und ein hübsches Erinnerungsgeschenk mit Widmung. —

Der schwere, nasse Schneefall vom 26. auf 27. März hatte einen Unterbruch der Fahrleitung zwischen Frutigen und Reichenbach zur Folge, der Störungen im Zugsverkehr verursachte. Am 28. März früh war Spiez ohne Licht. —

Am 24. März begingen die Eheleute Robert und Rosette Schmid-Schneider Interlaken und am 27. März das Ehepaar Peter Zwahlen in Grindelwald ihre goldene Hochzeit. —

Die Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde hat auf der St. Petersinsel eine Zuchtstation für Schwäne errichtet, aus welcher der Nachwuchs für den Bielersee hervorgeht. Da die Vermehrung nur langsam vor sich geht, wurde dieser Tage ein neues Zuchtpaar auf die Insel gebracht. Auf dem Bielersee befinden sich nun schon 7 Stück Schwäne in voller Freiheit und können oft fliegend und schwimmend beieinander gesehen werden. Ein Schwan hat sich vom Bielersee in den Murtensee verzogen und haust nun dort vorderhand ganz allein.

In Ederswiler bei Delsberg wollte die 70jährige Frau Marie Spieß dem Küchenfeuer mit Petrol nachhelfen. Hiebei explodierte die Kanne und Frau Spieß erlitt so schwere Brandwunden, daß sie denselben erlag. —

Mit dem 1. April wird der direkte Dampfbootverkehr von Thun und den den Uferorten nach Interlaken und umgekehrt wieder aufgenommen. Auf dem Brienzersee bleibt im April der Schiffsverkehr noch beschränkt. —

Stadt Bern

† Rudolf Herdi,
alt Postdienstchef.

Es war ein stiller, feiner Mann, den man am 2. Februar zur ewigen Ruhe bettete.

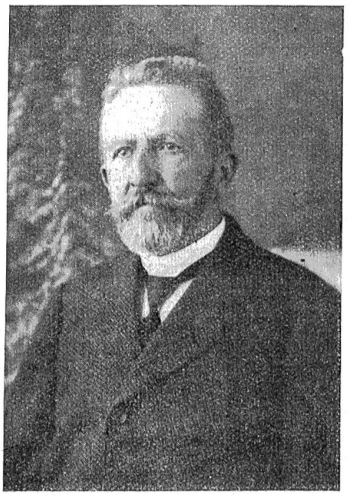
Im Jahre 1853 in Courtelary als Pfarrerssohn geboren, genoß Herr Rudolf Herdi eine sorgfältige, gediegene Erziehung, die ihn in hervorragender Weise für das Leben ausrüstete. Edler Same wurde früh schon in das Erdreich seines Herzens gelegt, der zu seiner Zeit aufging und Früchte trug, und durch weise Gewöhnung wurden dem Knaben wertvolle Eigenschaften anerzogen wie zum Beispiel: Die Treue im Kleinen, das Genausein, das Sorgetragen und alles zu Ehrenziehen, Tugenden, die sein Leben und Arbeiten als Mann charakterisierten und erfolgreich machten und die auch halfen, sein Familienleben schön zu gestalten.

Vom Jahre 1858—1863 amtete Herr Pfarrer Herdi in Trub im Emmental. Diese fünf Jahre bildeten für den fröhlichen Knaben Rudolf die sonnigste Zeit seiner Jugend und schufen unvergängliche Erinnerungen, die auch noch der Greis liebevoll hegte.

Aus dem etwas abgelegenen Emmentaler Dorfe zog die Pfarrfamilie ins Seeland, nach Aarberg, wo sich bessere Bildungsgelegenheit für die Kinder bot. Rudolf besuchte hier die Sekundarschule. Dann bildete er sich in Bern zum Sattler und Tapezierer aus und begab sich nach Beendigung der Lehrzeit auf die Walz, die ihn in Süddeutschland herumführte, ihn beruflich förderte und ihm geographische Kenntnisse beibrachte, die ihm später trefflich zustatten kamen.

Heimgekehrt, ließ er sich in Großaffoltern nieder, wo er sich als Meister in seinem Fach betätigte. Doch schon 1881 legte er sein Werkzeug nieder und stellte sich in den Dienst der eidgenössischen Postverwaltung. Rasch lebte er sich ein und war bei seinen Vorgesetzten wohl angesehen. Wer hätte auch besseres Rüstzeug zu einem treuen, zuverlässigen, exakten Postbeamten besessen als Rudolf Herdi mit seinen aus dem Elternhaus mitgebrachten Tugenden? Im Besitze einer Lebensstellung durfte Herr Herdi im Jahre 1886 einen eigenen Haushalt gründen. Seine Auserwählte war Fräulein Anna Barbara Bannwart in Walperswil, wohin Vater Herdi 1885 umgezogen war und wo er nun auch die Ehe des Sohnes einsegnete. Diese Ehe entwickelte sich zum idealen Verhältnis zwischen zwei Gatten und zum köstlichen Familienleben. Dunkle Tage blieben allerdings auch nicht aus, indem zweimal der Tod zarteste Jugend vernichtete und jede Hoffnung auf einen Sohn zerstörte. Doch lieblich blühte das Töchterlein auf, der Eltern Glück und Wonne. Ihm eine Gespielin zu geben, nahmen die Eltern Herdi im Jahre 1897 eine Pflegetochter auf, die ganz mit der Familie verwuchs und mit ihr Freud und Leid teilte. Die kleine Familie lebte wohl an der fürsorglichen, wohlmeinenden Art des Vaters, der still und ruhig seines Weges ging, bestimmte Anordnungen traf und auch da im Kleinen treu war.

Im Jahre 1918 ließ Herr Herdi, der zuletzt die Stelle eines Postdienstchefs



† Rudolf Herdi.

bekleidete, sich pensionieren. Wie freundlich-friedlich wäre sein Feierabend gewesen, hätten sich nicht gesundheitliche Störungen eingestellt. Kleine Schlaganfälle ängstigten, wurden überwunden, ließen aber doch Spuren zurück und führten schließlich einen Zustand herbei, für den der Tod Erlösung bedeutete.

---

† Alfred Nebel,
gew. Hauptbuchhalter der B. L. S. in Bern.

Am 4. Februar abends, als er einen Freund zur Bahn begleiten wollte, glitschte Alfred Nebel unten bei der Treppe der Unterführung im Bahnhof Bern aus und erlitt einen schweren

† Alfred Nebel.

Schädelbruch, an dessen Folgen er dann andern Tags verschied, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Dieses tragische Ende wirkte erschütternd auf seine Familie, seine Freunde und alle, die den liebenswürdigen, allzeit dienstbereiten Menschen gekannt haben und hat allgemeine, nachhaltige Teilnahme hervorgerufen.

Alfred Nebel, gebürtig aus Aesch, Baselland, wurde am 29. November 1875 geboren. Er besuchte die stadtbernischen Schulen, machte dann seine kaufmännische Lehrzeit in Payerne und bildete sich weiter aus in Stellungen in Bassersdorf, Lützelflüh und Bern. Am 1. Mai 1895 trat er als Buchhalter in den Dienst der damals im Bau begriffenen Bern-Neuenburg-Bahn, ging später, im Oktober 1906, als Sekretär-Buchführer über zur Berner-Alpenbahn-Gesellschaft und wurde mit der Betriebseröffnung Hauptbuchhalter dieser Gesellschaft, welchen verantwortlichen Posten er bis zu seinem Tode mit Auszeichnung bekleidete. Seine Vorgesetzten wußten seine hervorragenden Fachkenntnisse wohl zu schätzen, und wie Nebel beliebt war bei seinen Mitarbeitern und Untergebenen, bewies deutlich deren außerordentliche Teilnahme bei seinem Hinscheide. Dabei war Nebel die Bescheidenheit selbst, machte nicht viel von sich reden und erfüllte als etwas selbstverständliches seine tägliche Pflicht.

Im Militär bekleidete er den Grad eines Fouriers, zuletzt in der Landsturm-Kompagnie I/30. Sein Hauptmann gab ihm noch am Sarge das Zeugnis eines pflichtgetreuen Unteroffiziers und entbot ihm die letzten Grüße seiner Dienstkameraden.

Der Unteroffiziersverein der Stadt Bern erlitt durch den Tod des vorbildlichen Veteranen einen schweren Verlust. Bis zuletzt nahm Nebel bereits an allen Uebungen teil und gab den Jungen ein glänzendes Beispiel.

Seine Liebe zur Natur und zum Wandern bewog ihn seinerzeit dem Verein für Pilzkunde in Bern beizutreten, der in ihm den verdienten Präsidenten verliert. Unablässig erweiterte Nebel seine Kenntnisse durch eifriges Studium und galt bereits als Autorität auf dem Gebiete der Pilzkunde.

Sein bevorzugtes Tätigkeitsfeld war aber neben seinem Beruf die Soldatenfürsorge. Volle 23 Jahre gehörte er dem Vorstand der Bernischen Winkelriedstiftung an, wovon 11 Jahre als Vizepräsident und 10 Jahre als Präsident. Als bei Kriegsausbruch die Stiftung ihre Organisation ausbaute und den Verhältnissen anzupassen sich bestrebte, zeigte sich das Organisationstalent Nebels im schönsten Lichte. Weder die Eidgenössische Winkelriedstiftung, noch andere kantonale Stiftungen besaßen Ausführungsbestimmungen für den Kriegsfall, es mußte ein neues System geschaffen werden, für das keine Vorbilder vorhanden waren. Die Mitarbeit Nebels war hier außerordentlich wertvoll; er hat sich damit selbst ein bleibendes Denkmal geschaffen.

Was er, unbemerkt, im Stillen, für unsere Soldatenfamilien getan, wird nie im vollen Umfange bekannt werden, aber Gott wird es ihm lohnen. Er gehörte auch dem Stiftungsrate der Nationalspende an und war dort ein ge-

schätztes, gern gesehenes Mitglied. Er sprach nicht viel, aber sein Rat war immer treffend und präzis und darum um so mehr geschätzt.

Nun ist, wie Herr Pfarrer Römer so schön gesagt, die Schale zerbrochen, die so herrliche Kräfte und Gaben enthielt, der hingebende, besorgte Gatte, Vater, Sohn und Bruder, der goldlautere, liebe Freund ist nicht mehr.

Aber sein Wirken war so umfangreich, seine Güte und Liebe so lauter und hell, daß ihm ein bleibendes Andenken gesichert ist. Lz.

Der Gemeinderat verlangt vom Stadtrat einen Kredit von Fr. 200,000 für die Pflästerung der oberen Hälfte der Thunstraße. Gleichzeitig werden auch die Tramgeleise verlegt werden. —

Großrat Dr. Gafner, Sekretär des kantonalen Handels- und Industrievereins, hat seine Demission als Mitglied des Stadtrates eingereicht. An seine Stelle tritt der Sekretär des kantonalen Gewerbeverbandes, Fr. Wenger, in den Rat ein. —

Am 28. März, nachmittags, starb im Viktoriaspital im Alter von 46 Jahren an einer Blutvergiftung Sekundarlehrer Oskar Läuffer. Er war Mitglied des bernischen Stadtrates und der Vormundschaftskommission und Redaktor des stadtbernischen Konsumanzeigers. 1920 rückte er in den Nationalrat nach, schied aber bei der Neuwahl 1922 wieder aus. 1925 rückte er zum zweitenmal nach, erlag aber bei der Gesamterneuerung abermals. Bis zum Generalstreik war Läuffer auch aktiver Offizier. Im Stadtrat befaßte er sich hauptsächlich mit Schulfragen und wurde sein Idealismus allgemein geschätzt. —

Die Bevölkerung der Bundesstadt betrug Ende Februar 109,021 Personen gegen 109,063 zu Anfang des Monats. Die Zahl der Lebendgeborenen betrug 119, die Zahl der Todesfälle 118. Zugezogen sind 754, weggezogen 797 Personen. In den Hotels und Gasthöfen waren 9362 Gäste abgestiegen. —

Die Töchterhandelsschule der Stadt Bern feierte am 25. März die Gedenkfeier ihres 50jährigen Bestandes. Nach reizenden musikalischen Darbietungen der Schülerinnen hielt der Präsident der Schulkommission, Herr Oberrichter Kasser, eine gehaltvolle Rede, in der er einen Ueberblick über die Entstehung und Geschichte der Schule gab. Vorsteher Dr. Fischer schilderte hierauf den Entwicklungsgang der Schule, die als erste ihrer Art in der Schweiz ins Leben gerufen wurde. Schuldirektor Dr. Bärtschi brachte die Grüße des Gemeinderates und der städtischen Schulen. Zum Schlusse sprach noch Frau Fürsprech Hänni im Namen der ehemaligen Schülerinnen. Dem feierlichen Akt folgte ein Bankett im Schweizerhof und abends in der Aula eine Unterhaltung der Töchter der Handelsschule. —

Am 28. März wurde unterhalb der Altenbergbrücke eine männliche Leiche aus der Aare geborgen, die ungefähr 12 bis 14 Monate im Wasser gelegen haben dürfte. Es handelt sich um einen Mann im Alter zwischen 50 und 58 Jahren, dessen Schädel an der rechten Schläfengegend ein zirka 10 Millimeter großes Loch aufweist, das vermutlich von einem Geschoß herrührt. Ob Selbstmord oder Verbrechen vorliegt, kann derzeit nicht konstatiert werden. —

Am 24. März wurde einem Journalisten beim Ausgang eines Kinos die Brieftasche mit Fr. 3000 Inhalt und zahlreichen Ausweispapieren aus der Tasche gestohlen. —

Ein Kost- und Logiergeldbetrüger, der sich Huber nennt und vorgibt, Schreiner zu sein, konnte in der Bahnhofhalle verhaftet werden. Es stellte sich heraus, daß der über 60 Jahre alte Mann von Konstanz aus wegen Unterschlagung steckbrieflich verfolgt wird. —

Die Assisen des Mittellandes verurteilten den Sohn eines Baumeisters in Zweisimmen, der als stellenloser Monteur, um seinen Verpflichtungen nachkommen zu können, bei der Berner Handelsbank einen Eigenwechsel mit den gefälschten Unterschriften zweier solventer Bürgen präsentiert hatte, zu 8 Monaten Korrektionshaus, bedingt erlassen auf eine Probezeit von 4 Jahren. — Freigesprochen wurde ein ehemaliger Generalagent einer Genfer Versicherungsgesellschaft, der wegen Unterschlagung von Prämiengeldern im Betrage von 2030.30 Franken angeklagt war. Er hatte die Prämiengelder zwar widerrechtlich einbezogen, hatte aber auch Spesenforderungen an die Versicherungsgesellschaft. So kam es zu einem Vergleich und verpflichtete sich der Angeschuldigte, die noch restierende Schuld in Monatsraten zu decken. Trotz des Vergleiches mußten die Verhandlungen fortgesetzt werden, doch verneinten die Geschwornen die Schuldfrage, weshalb die Kammer den Angeklagten freisprach. —

Verhaftet wurden am 29. März zwei junge Burschen, die im Laufe der letzten zwei Monate 13 Einbruchsdiebstähle in der Stadt, hauptsächlich in der Spital-, Markt- und Kramgasse verübten. Von diesen waren allerdings 7 nicht von Erfolg begleitet, bei den restlichen aber erbeuteten sie auch nur kleinere Summen im Gesamtwerte von zirka 1000 Franken. Der eine der Burschen ist ein vorbestrafter Handlanger, der andere ein Italiener, dessen Vorleben noch nicht aufgeklärt werden konnte. —

Am 28. März, nachmittags, verstarb im Engeriedspital Herr alt Oberzollsekretär Hermann Schneider-Lauterburg an einer Herzembolie. Am 5. April 1859 geboren, kam er nach Abschluß seiner juristischen Studien als Untersuchungsrichter nach Basel und Liestal und trat 1886 in den Dienst der eidgenössischen Zollverwaltung. 1912 wurde wurde er zum Oberzollsekretär und Abteilungschef gewählt und 1914 wurde er Stellvertreter des Oberzolldirektors. 1924 trat er nach 43 Dienstjahren in den Ruhestand. —

Die Securitas, Schweiz. Bewachungsgesellschaft A.-G., die dieses Jahr auf eine 20jährige Geschäftstätigkeit zurückblicken kann, veröffentlicht soeben ihre gewohnte Statistik über eingegangene Wächtermeldungen, der wir u. a. folgendes entnehmen: Im Jahre 1926 wurden 41,320 Türen offen vorgefunden und geschlossen. 4931 Schlüssel sind stecken geblieben. 86 offene Kassenschränke und 1383 offene Garagen werden gemeldet. Im Freien sind 934 Sachen geblieben, 292 Sachen werden als Fundobjekte beigebracht. Die nutzlos brennenden Lichter belaufen sich auf 24,975, Brandmeldungen erfolgen 44 mal und 42 Brandausbrüche werden verhütet. Nicht weniger als 576 mal werden offene Gas- und Wasserleitungen angetroffen und der Polizei 249 obdachlose und mehr oder weniger dubiose Elemente zugewiesen. Braucht es noch weitere Angaben, um eine wirksame Illustration zu geben über die vorbeugende Wirkung einer seriös durchgeführten Bewachungstätigkeit? —

Zugunsten des ersten schweizerischen Jugendhortes in Budapest werden während den nächsten vier Wochen die Rabattmarken in sämtlichen Filialen des „Merkur" gesammelt. Es können nach Belieben auch andere Rabattmarken oder Bargeld in die Sammelbüchsen gelegt werden. Unsere Frauen und Mütter werden sicher auf irgend eine Weise dem schweizerischen Jugendhort in Budapest gerne auf die Beine helfen. Wie manches einstige Ferienkind kann dadurch mit glänzenden Augen ein Täßchen Vieruhr-Cacao mit einem Stückchen Brot quittieren und neben der Schule die freie Zeit nützlich und wohlgeborgen zubringen, geschützt vor den Verführungen der Straße. Wir empfehlen deshalb die Sammlung in den Merkurfilialen unseren Berner Frauen und Töchtern wärmstens. —

Unglücksfälle.

Verkehrsunfälle. Am 23. März überschlug sich in Ouchy wegen zu starkem Bremsen ein Automobil. Der Führer, Robert Wild, Portier im Hotel Beauriwage, mußte in hoffnungslosem Zustand ins Kantonsspital verbracht werden. Sein Begleiter, der 26jährige Liftboy Willi Reck, war auf der Stelle tot. — Am 22. März geriet zwischen Huttwil und Buchs ein Auto über den Straßenrand und überschlug sich, wobei das Ehepaar Köppli aus Basel ernste Verletzungen erlitt und ins Kantonsspital verbracht werden mußte. Der Chauffeur und der Sohn des Ehepaars kamen mit dem Schrecken davon. — In Genf fuhr der 65jährige G. Lipoth, Schlosser, mit seinem Motorrad gegen einen Straßenbahnwagen. Er mußte mit einem Schädelbruch, einem doppelten Beinbruch und einer Gehirnerschütterung ins Spital verbracht werden. — Beim Bahnübergang von Fislisbach (Aarau) fuhr am 26. März der 16jährige Johann Schibli von Rüthof mit dem Velo in den Zug hinein, den er wegen des dichten Nebels nicht gesehen hatte. Er wurde zurückgeschleudert und mußte schwerverletzt ins Spital überführt werden. — Der 22jährige Bollinger von Niederglatt stürzte zwischen Ried und Neerach auf stark abfallender Straße kopfüber mit dem Rad und blieb tot liegen. —